



Zukunftsinitiative  
**KLIMA.WERK**

# HANDELN FÜR DIE BLAU-GRÜNE REGION

Gemeinsam für unsere Städte.



EGLV



Bochum



Bottrop



Castrop-Rauxel



Dinslaken



Dortmund



Duisburg



Essen



Gelsenkirchen



Gladbeck



Herne



Herten



Holzwickede



Mülheim  
an der Ruhr



Oberhausen



Recklinghausen



Witten

# Inhalt

<b>Vorwort EGLV</b>	<b>3</b>
<b>Vorwort Stadtspitze</b>	<b>5</b>
<b>Vorwort Stadtkoordinator:innen</b>	<b>6</b>
<b>Ausgangspunkt</b> Der Klimawandel und seine Folgen für die Städte	<b>8</b>
<b>Vision und Ziele</b> Der Weg zu einer klimaresilienten Region	<b>10</b>
<b>Visionäres Projekt in Herten</b> Grünes Wohnzimmer unter Bäumen	<b>12</b>
<b>Zusammenarbeit des Netzwerks</b> Gemeinsam für nachhaltige Stadtentwicklung	<b>18</b>
<b>Karte der Zukunftsinitiative</b> Das Netzwerk für den blau-grünen Umbau	<b>20</b>
<b>Köpfe der Zukunftsinitiative</b> Beweggründe für mehr Engagement	<b>22</b>
<b>Serviceorganisation der Zukunftsinitiative</b> Agiler Partner für regionale Klimaresilienzprojekte	<b>24</b>
<b>Projektbeispiel Dinslaken</b> Starkregenmulde gegen Überflutungen	<b>28</b>
<b>Projektbeispiel Oberhausen</b> Dach- und Fassadenbegrünungen	<b>30</b>
<b>Projektbeispiel Bochum</b> Multifunktionale Fläche „Am Hausacker“	<b>32</b>
<b>Fördermöglichkeiten</b>	<b>34</b>
<b>Kontakt &amp; Impressum</b>	<b>36</b>

**Bildnachweise:** gettyimages / Westend61 (Titel, 7, 35) · fotografixx (4) · Tomas Rodriguez (17) · Maskot (27), Stadt Herne / Thomas Schmidt (5), CP/COMPARTNER / Sascha Michaelis (3, 7, 22, 23, 25, 28, 29, 30, 31 32, 33), shutterstock / Sepp photography (9) · Sushaaa (31), Carsten Klask (12, 14, 15)

# Gemeinsam für unsere Städte



*Versteht Leserinnen  
und Leser,*

lange Phasen der Trockenheit, in denen Stadtbäume verdorren. Heftiger Starkregen, der Straßen überflutet oder Schlimmeres anrichtet: Die Folgen des Klimawandels sind mittlerweile unübersehbar. Es ist Konsens in der Klimaforschung, dass solche Wetterextreme künftig noch zunehmen werden. Wie können wir also solche Ereignisse abfedern, wie können wir die Lebensqualität für die Menschen in den Städten des Ruhrgebiets erhalten und verbessern?

Für Emschergenossenschaft und Lippeverband ist die Hochwasservorsorge eine Kernaufgabe, die wir im Dienste der Region erfüllen. Mit Blick auf den Klimawandel reichen die bisherigen Bemessungsmaßstäbe nicht mehr aus. Gemeinsam mit den Städten müssen wir unsere Anstrengungen intensivieren, die Region an Emscher, Lippe und Ruhr klimafest aufzustellen und blau-grün umzubauen.

Dafür gibt es ein Konzept, für dessen Umsetzung wir Mitstreiter:innen in den Verwaltungen und der Politik, aber auch bei Unternehmen brauchen: Stadtplanung und Städtebau müssen dem Prinzip der Schwammstadt folgen. Regenwasser muss vor Ort zurückgehalten werden, versickern oder verdunsten können. Dann kann es der Bewässerung und der Kühlung dienen und so können Kanalnetze entlastet und die Natur gestärkt werden.

Befestigte Flächen entsiegeln, Dächer begrünen, Rückhaltemöglichkeiten schaffen: Wie die Schwammstadt entstehen kann, beschreibt diese Broschüre. Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung setzt die Zukunftsinitiative „Wasser in der Stadt von morgen“ von Städten und Emschergenossenschaft (EG) seit 2014 um. 2020 ist das Engagement mit dem Ruhrkonferenz-Projekt „Klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft“ auf andere Kommunen und Wasserverbände in der Region ausgeweitet worden.

Das daraus entstandene leistungsfähige Netzwerk aus Städten und EG hat nun einen neuen Namen: „Zukunftsinitiative Klima.Werk – Gemeinsam für unsere Städte“. Unter diesem Dach gehen wir die Herausforderungen an und stemmen das Projekt der blau-grünen Transformation der Region gemeinsam.

**Prof. Dr. Uli Paetzel**, Vorstandsvorsitzender von Emschergenossenschaft und Lippeverband





# Die Region als Vorreiter

Mehr schattenspendende Bäume und insektenfreundliche Stauden, begrünte Fassaden und Dächer in Quartieren sowie Wasserflächen in Wohnvierteln, die in Hitzesommern kühlen und zum Verweilen einladen – diese Bilder von einer klimafreundlichen und klimaresilienten Region wollen wir in die Tat umsetzen.

Wir haben uns schon längst auf den Weg gemacht, die Metropole Ruhr nicht nur zu einer wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Innovationsschmiede und zu einem Hotspot für Kreative zu machen, sondern auch zur grünsten Industrieregion der Welt. Dazu zählt auch der Ausbau der blau-grünen Infrastruktur, den wir konsequent vorantreiben.

Ein wichtiges Werkzeug für den blau-grünen Umbau der Region stellt die Zukunftsinitiative Klima.Werk dar, in der 16 Emscher-Kommunen und die Emschergenossenschaft gemeinsam an der Transformation arbeiten. Fest steht: Um die Vision einer „Klimaresilienten Region mit internationaler Strahlkraft“ Wirklichkeit werden zu lassen, müssen alle Verantwortlichen in

der Region an einem Strang ziehen. Gerade auf die Oberbürgermeister:innen und Fachdezernent:innen in den Verwaltungen kommt daher die Aufgabe zu, Veränderungsprozesse anzustoßen und den klimagerechten Umbau der Region ganz oben auf die Agenda zu setzen und zu begleiten.

Von den Gießkannenheld:innen in Essen über das Dortmunder Klimaanpassungskonzept bis zur Gründachinitiative in Herne konnten in den vergangenen Jahren bereits eine Reihe von Maßnahmen in vielen Städten des Ruhrgebiets erfolgreich umgesetzt werden. Jede einzelne Maßnahme in jeder einzelnen Stadt trägt dazu bei, die Region widerstandsfähiger gegen die Folgen des Klimawandels zu machen und lebenswerter zu gestalten. In der Zukunftsinitiative Klima.Werk haben wir die Chance, voneinander zu lernen und Maßnahmen zu initiieren. So kann unsere Region zu einem Vorreiter für die Gestaltung blau-grüner Infrastruktur werden. Gemeinsam packen wir es an.

**Dr. Frank Dudda,**  
Oberbürgermeister der Stadt Herne

# Interkommunale Netzwerke

Der fortschreitende Klimawandel und seine lokalen sowie weitreichenden weltweiten Auswirkungen betreffen die Menschen in unseren Städten unmittelbar. Die Zeit des Redens ist vorbei, wir müssen auf allen Ebenen handeln. Motor dieses Handelns sind neben vielen weiteren Akteur:innen aus Politik, Wirtschaft und Stadtgesellschaft die Fachleute in den Rathäusern. Unser Auftrag ist im Rahmen der Daseinsfürsorge für die Bürger:innen und mit Blick auf den Klimawandel die wasserbewusste Stadtentwicklung.

Eine große, langfristige Aufgabe, die nur Erfolg zeigen kann, wenn wir uns über Stadtgrenzen hinweg zusammenschließen. Denn heftige Niederschläge oder Hitzeperioden als Folge des Klimawandels sind in allen Städten des Ruhrgebiets spürbar. Um gemeinsam Lösungen zu erarbeiten, voneinander zu lernen und Projekte für die Schwammstadt Emscherregion umzusetzen, haben wir seit 2014 mit der Emscher-Genossenschaft ein starkes Netzwerk aufgebaut: Kolleg:innen aus Tiefbau- und Umwelt- bzw. Grünflächenämtern, aus Entwässerungsbetrieben oder Fachbereichen für Stadt- und Raumplanung der

Emscherstädte haben sich in der Zukunftsinitiative „Wasser in der Stadt von morgen“ zusammenschlossen, um den blau-grünen Umbau der Region voranzutreiben. Die Stadtkoordinator:innen übernehmen Verantwortung für das Thema und tragen es in ihre Stadtverwaltungen.

Dieses interkommunale Handeln ist keineswegs selbstverständlich, vielmehr ist es ein Vorbild für die Städte-region auf anderen Aufgabenfeldern. In wenigen Jahren ist es uns gelungen, Spielregeln und Arbeitsweisen für eine fachbereichs- und städteübergreifende Zusammenarbeit zu entwickeln und erfolgreich umzusetzen.

Ende 2019 ist mit dem Ruhrkonferenz-Projekt „Klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft“ die Gebietskulisse auf die Region und andere Wasserverbände ausgeweitet worden. Das ist gut so! Die neuen Mitstreiter:innen können beim Aufbau ihrer Zukunftsinitiative von unseren Erfahrungen profitieren. Und alle gemeinsam handeln wir jetzt als die „Zukunftsinitiative Klima.Werk – Gemeinsam für unsere Städte“.



**Dr. Marko Siekmann**  
Stadtkoordinator  
Bochum



**Frank Restemeyer**  
Stadtkoordinator  
Gladbeck



**Michael Werner**  
Stadtkoordinator  
Castrop-Rauxel



## Ausgangspunkt

# DER KLIMAWANDEL UND SEINE FOLGEN FÜR DIE STÄDTE

**Hitze, Extremniederschläge und Trockenheit gehören zu den schwerwiegenden Folgen des Klimawandels, denen sich auch unsere Region an Ruhr, Emscher und Lippe jetzt stellen muss.**



Die Folgen des Klimawandels sind auch bei uns deutlich zu spüren – vor allem in den Ballungsräumen. Anhaltende Hitzeperioden mit Rekordtemperaturen werden für die hier lebenden Menschen zu einer immer größeren gesundheitlichen Belastung. In städtischen Gebieten mit hoher Bevölkerungs- und Bebauungsdichte liegen die durchschnittlichen Temperaturen bis zu zehn Grad Celsius höher als im unbebauten Umland. Auch sind die Auswirkungen von Starkregenereignissen in Stadtquartieren mit überwiegend versiegelten Flächen oftmals gravierender als in ländlichen Gebieten, wie z. B. das NRW-Umweltministerium im „Handbuch Stadtklima“ ausführt.

### Hitzebelastung im Herzen der Stadt

Das Stadtklima kann sich negativ auf die dort lebenden Menschen und Tiere sowie die dort wachsenden Pflanzen auswirken. Gründe dafür sind die dichte Bebauung, die starke Flächenversiegelung, geringe Vegetation und nicht zuletzt eine Vielzahl unterschiedlicher Emittenten (Verkehr und Industrie). Städtische Wärmeinseln werden in heißen Sommernächten vor allem in dicht bebauten, urbanen Bereichen zunehmend zum Problem. Dann beeinflusst die fehlende Abkühlung nicht nur die menschliche Gesundheit negativ, sondern wirkt sich auch auf

das urbane Ökosystem aus – vor allem wenn Frischluftschneisen fehlen. Die dichte Bebauung verhindert in diesen Fällen, dass kühle Luft aus dem Umland bis ins Stadtzentrum vordringen kann. Folglich sitzt die überhitzte Luft über Tage in den betroffenen Stadtteilen fest – ein Problem, mit dem viele Kommunen in der Region zu kämpfen haben. Zusammenhängende Gebiete mit besonderer Hitzeempfindlichkeit finden sich im Ruhrgebiet vor allem in den Großstädten Duisburg, Oberhausen, Mülheim an der Ruhr, Essen, Gelsenkirchen, Bochum und Dortmund.

### Starkregen und Trockenphasen

Neben der Hitze gibt es in den Ballungszentren noch eine andere große Herausforderung: Niederschlag wird zum Problem, wenn große Regenmengen in kurzer Zeit auf einen hohen Anteil versiegelter Flächen treffen. Von einem Starkregenereignis spricht man, wenn innerhalb kurzer Zeit große Niederschlagsmengen anfallen. Ob ein Starkregen Schaden verursacht, ist dabei von den Bedingungen vor Ort abhängig – z. B. vom Fassungsvermögen der Kanalisation. Das wird bemessen auf der statistischen Grundlage zurückliegender Regenereignisse. Aus wirtschaftlichen und teils konstruktiven sowie baulichen Gründen kann die Kanalisation nicht so dimensioniert werden, dass jedes erdenkliche Niederschlagsereignis abgeleitet werden kann. Bei (seltenen) Starkregen wird daher eine Überstauung in Kauf genommen. In diesen Fällen kann das oberirdisch abfließende Regenwasser zum Teil große Schäden anrichten. Durch die zunehmende



Intensität von Starkregenereignissen wird dies in Zukunft häufiger eintreten.

Das andere Extrem sind fehlende Niederschläge. Sie führen zu Wassermangel im urbanen Wasserkreislauf und bei längerer Dauer zu sogenanntem Trockenstress. Das belastet die Vegetation in den Städten, insbesondere die Bäume an Straßen und in Grünanlagen. Deren Funktion für die Luft- und Lebensqualität in den Städten ist aber immens.

### **Anpassung an die Folgen des Klimawandels**

Dieser kurze Überblick zeigt, wie groß der Handlungsdruck ist: Städte und Ballungszentren müssen reagieren und sich zwangsläufig auf die Folgen

des Klimawandels einstellen. Dabei sind sie den Naturgewalten jedoch keineswegs hilflos ausgeliefert: Mit den richtigen Maßnahmen können Kommunen die Anfälligkeit von Mensch und Umwelt gegenüber den Folgen des Klimawandels verringern und ihre Klimaresilienz (Widerstandsfähigkeit) verbessern. Welche Handlungsmöglichkeiten und Maßnahmen es gibt, um die Lebensqualität zu erhalten und zu verbessern und den Ballungsraum in eine klimafeste, blau-grüne Zukunftsregion zu verwandeln, lesen Sie auf den nächsten Seiten.

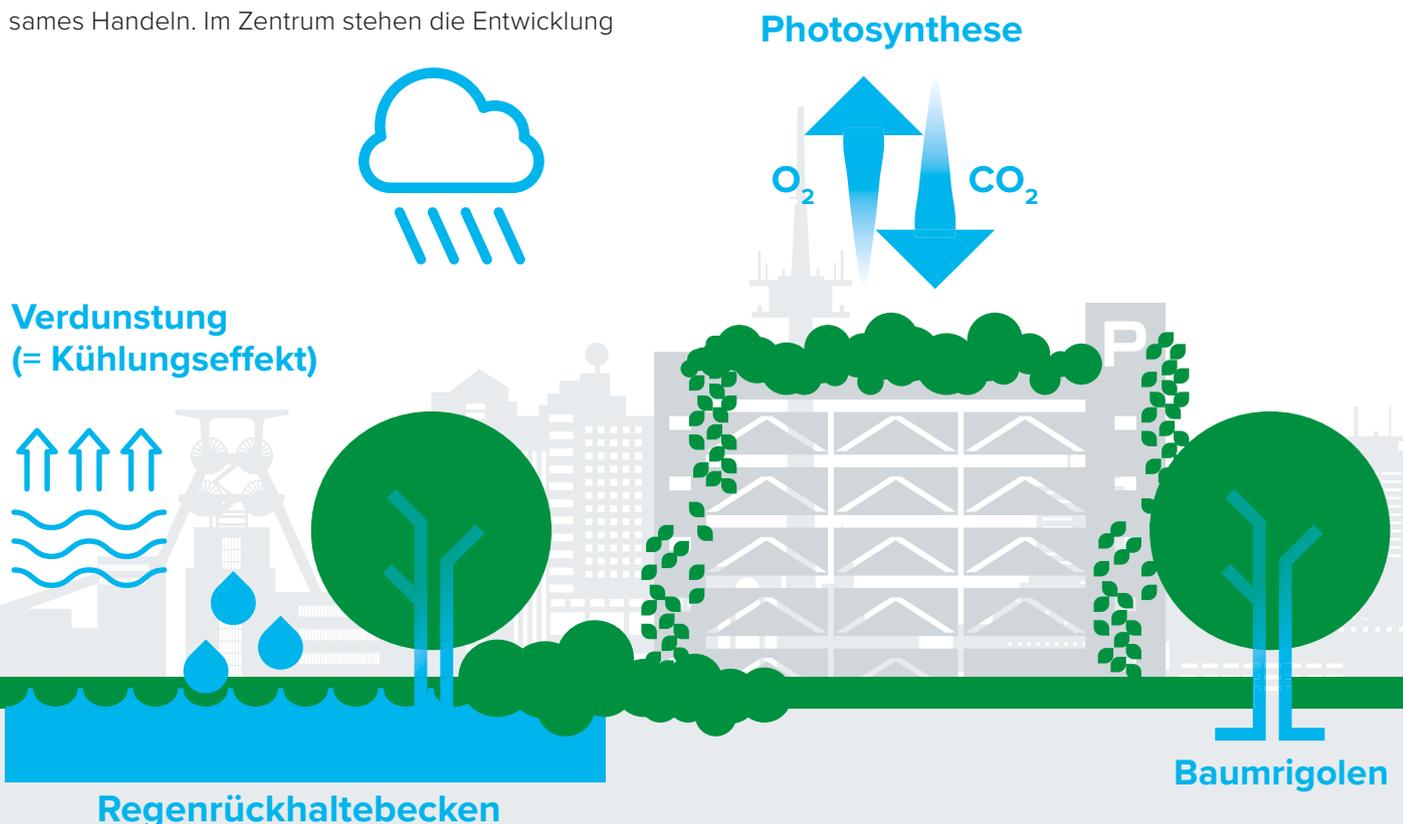
## Vision und Ziele

# DER WEG ZU EINER KLIMARESILIENTEN REGION

Mit einer Reihe von Maßnahmen will die Zukunftsinitiative Klima.Werk die Anfälligkeit von Ballungszentren gegenüber den Folgen des Klimawandels verbessern und damit die Lebensqualität der Menschen erhöhen.

Die Zukunft liegt in lebenswerten Städten mit attraktiven und multifunktionalen blau-grünen Infrastrukturen. Die Anpassung an die Folgen des Klimawandels stellt die Kommunen vor besondere Herausforderungen, eröffnet aber gleichzeitig auch Chancen, Stadträume gesundheitsförderlich und nachhaltig zu gestalten. Erforderlich ist ein gemeinsames Handeln. Im Zentrum stehen die Entwicklung

nachhaltiger Zukunftsstrategien, die Erarbeitung von Produkten und Dienstleistungen für ein vernetztes und kooperatives Verwaltungshandeln in der Region sowie die Gestaltung von Plattformen für den Wissens- und Erfahrungsaustausch.



## Die Schwammstadt verwirklichen

Die städtebaulichen Maßnahmen der Zukunftsinitiative folgen dem Prinzip der Schwammstadt: Sauberes Regenwasser soll vor Ort versickern und so ins Grundwasser übergehen, es soll verdunsten oder in Gewässer abgeleitet werden, statt in der Mischkanalisation und damit in Kläranlagen zu landen. So kann das Wasser in den Stadtquartieren der Bewässerung und Kühlung dienen. Außerdem können durch den Ausbau einer solchen dezentralen Regenwasserbewirtschaftung mit Blick auf Kanalnetze und Kläranlagen langfristig Kosten gesenkt werden.

Es ist das Ziel der Zukunftsinitiative, regionale Standards für ein wasserbewusstes, gesundheitsförderliches und nachhaltiges Planen und Bauen zu etablieren. Mit entsprechenden Maßnahmen sollen bis 2040 die Gefahren durch die Folgen des Klimawandels für die Menschen in den Städten minimiert werden.



Zukunftsinitiative  
**KLIMA.WERK**

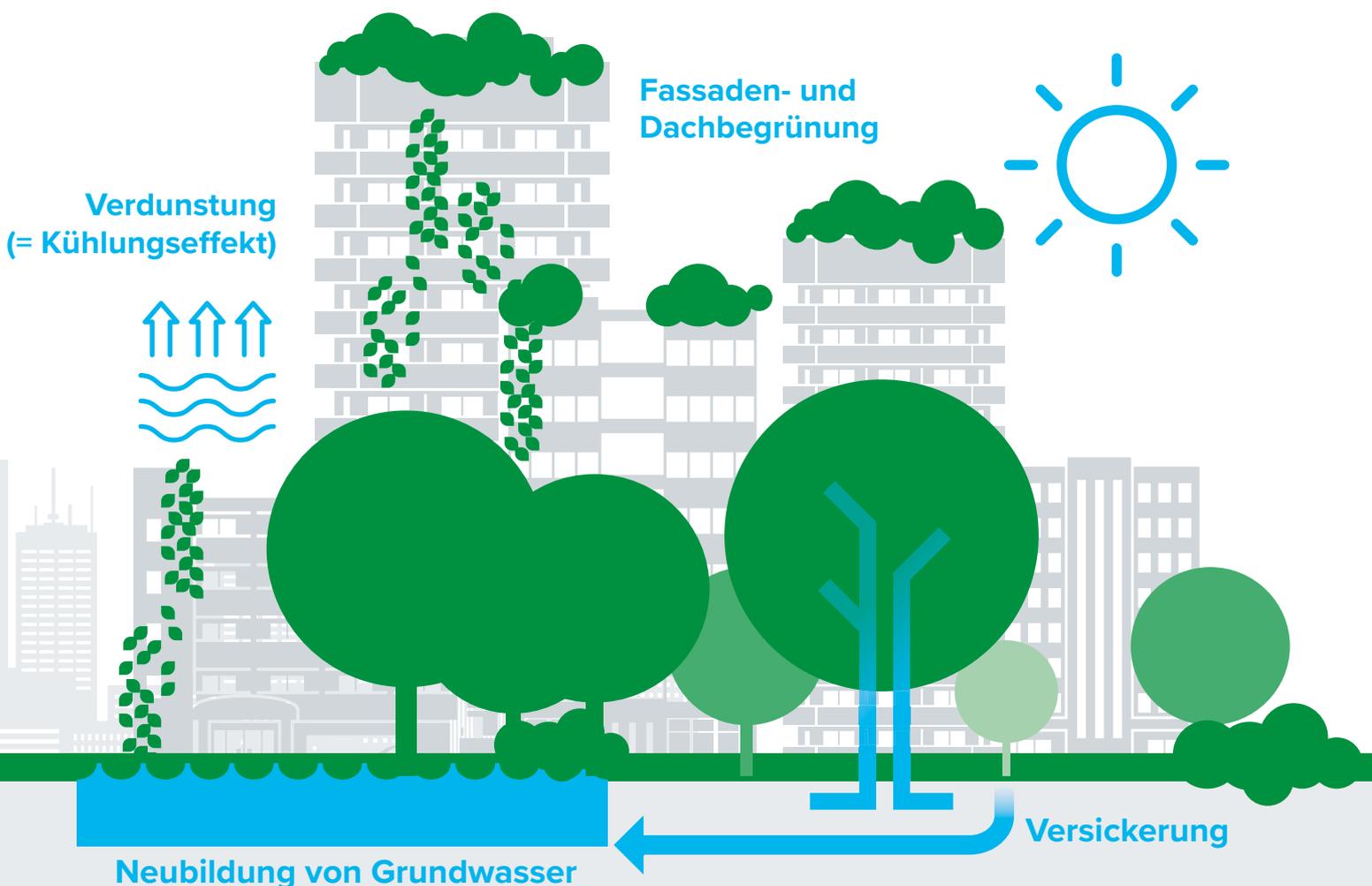
### Die Entstehungsgeschichte der Zukunftsinitiative

2014 – Die Zukunftsinitiative „Wasser in der Stadt von morgen“ entsteht.

2019 – Das Leitbild der „Klimaresilienten Region mit internationaler Strahlkraft“ wird entwickelt und in das Themenforum „Grüne Infrastruktur“ der Ruhrkonferenz des Landes NRW eingebracht und als Projekt verabschiedet.

2020 – Die Serviceorganisation wird eingerichtet und das Projekt „Klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft“ initiiert.

2021 – Die bisherige Zukunftsinitiative entwickelt sich zur Zukunftsinitiative Klima.Werk!





Visionäres Projekt in Herten

# GRÜNES WOHNZIMMER UNTER BÄUMEN



An der südlichen Ewaldstraße sind multifunktionale Flächen mit zahlreichen Bäumen, heimischen Stauden und Sitzelementen geplant. Anwohner:innen können so den öffentlichen Raum vor ihren Häusern nutzen, um miteinander ins Gespräch kommen.

**„Der Park kommt in die Stadt“ ist der Titel eines Projekts, bei dem Herten zeigt, wie blau-grüner Wandel gelingen kann: Im Rahmen vielfältiger Klimaanpassungsmaßnahmen wird die südliche Innenstadt ab dem Jahr 2022 umfassend umgestaltet und mit vielen blau-grünen Maßnahmen für Anwohner:innen als „begrüntes Wohnzimmer“ völlig neu erschlossen.**



Hitze, Trockenheit und Starkregen sind die drei drängendsten Probleme, mit denen sich Kommunen durch den Klimawandel konfrontiert sehen. Auch die Innenstadt von Herten gilt als Hitzeinsel, zudem gibt es kaum öffentliche Orte, an denen sich Anwohner:innen außerhalb ihrer Wohnungen aufhalten können. Doch das soll sich nun ändern: Das Projekt „Der Park kommt in die Stadt“ soll den angrenzenden Schlosspark in die Innenstadt integrieren und die Lebensqualität der Menschen vor Ort langfristig sichern.



**1. STATUS 2020: Hochversiegelte Fläche, die mit Beton und Steinen gepflastert ist. Anwohner:innen empfinden das Areal als unübersichtlich und unangenehm.**

## Blau-grüner Stadtwandel statt graue Betonwüste

Die Stadtverwaltung hat gemeinsam mit der Zukunftsinitiative und in engem Austausch mit der Bürgerschaft eine wassersensible Gestaltung auf den Weg gebracht, mit der rund die Hälfte der hitzegeplagten, innenstädtischen Flächen Hertens ein völlig neues, grünes Gesicht erhalten sollen.

Ilka Koelsch, Landschaftsplanerin und Stadt Koordinatorin, führt aus: „Der integrale Ansatz der Zukunftsinitiative ermöglicht es Kommunen, wesentliche Verbesserungen für die Menschen vor Ort zu erreichen.“

## Von der Vision zur Wirklichkeit

Im Frühjahr 2022 starten die Bauarbeiten, durch die drei zentrale Abschnitte an der Ewaldstraße, dem

**2. PLANUNG: Mehr Übersichtlichkeit durch klare Wegeführung. Rückbau der Betonflächen und neue wassersensible Elemente, z.B. eine große Retentionsfläche zur Speicherung von Regenwasser, wie es einer der Entwürfe vorsieht. (Skizze: Planungsbüro DTP/Essen)**



Place d'Arras und dem Bramhügel großflächig entsiegelt, begrünt und bepflanzt werden sollen. Ein derart umfassendes städtebauliches Gesamtkonzept ist einzigartig in der Region. „Gespannt bin ich auf die Reaktionen der Menschen auf die neu gestaltete Innenstadt und wie sie diesen Wandel erleben“, so Sarah Loch, Stadtplanerin und Projektleitung INSEK „Neustart Innenstadt“ mit dem Konzept „Der Park kommt in die Stadt“.

Durch die langjährige Zusammenarbeit zwischen den Kommunen und der Emschergenossenschaft habe sich ein familiäres Klima der gegenseitigen Unterstützung entwickelt. „Die Zukunftsinitiative hat die kommunalen Kirchtürme niedergelegt und denkt das Ruhrgebiet als einheitliche, klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft!“, sagt Ralf Terpoorten, Stadtplaner und Stadtkoordinator für die Stadt Herten.

### Kennzahlen:

- Bauphase (südliche Ewaldstraße, Place d'Arras und Bramhügel): 2022 bis 2023.
- Gesamtvolumen: rund 4,2 Millionen Euro (3,5 Millionen Euro plus rund 700.000 Euro Regenwassermanagement/Zisterne). Davon sind 2,8 Millionen Euro Städtebaufördermittel des Bundes und des Landes NRW.
- Die Kosten für die Umgestaltung der südlichen Innenstadt inklusive der Umgestaltung des Antoniuskirchplatzes belaufen sich insgesamt auf rund 7 Millionen Euro.

**3. VISION: Der Park ist in der Stadt angekommen: hellere, lebenswertere und grünere Gesamtgestaltung inklusive multifunktionaler Überflutungsmulde mit Baumstämmen und Natursteinen, die zum Klettern und Spielen einladen.**







**Mittagspause im Grünen: Durch die Maßnahmen zur Klimaresilienz wird die Lebensqualität in den Städten erhöht.**

## Zusammenarbeit des Netzwerks

# GEMEINSAM FÜR NACHHALTIGE STADT- ENTWICKLUNG

**Nur gemeinsam lassen sich die Herausforderungen des Klimawandels meistern. Deshalb arbeiten in der Zukunftsinitiative Klima.Werk eine Vielzahl von Partnern interdisziplinär und auf Augenhöhe zusammen.**



Die Kommunen der Emscherregion sind die Basis der Zukunftsinitiative. Neben den 16 Emscherstädten kommen kontinuierlich weitere Kommunen aus dem RVR-Raum hinzu. Im Gebiet des Lippeverbands soll parallel ein eigenes Netzwerk entstehen, das durch Städtepat:innen aus dem bisherigen Kreis begleitet und unterstützt wird. Eines der Organisationsprinzipien in der Zukunftsinitiative: In den jeweiligen Kommunen fungieren Stadtkoordinator:innen als interne und externe Ansprechpersonen für die Themen der Zukunftsinitiative Klima.Werk. Sie arbeiten in Fachdisziplinen wie Umweltschutz oder Stadtentwässerung und agieren in ihren jeweiligen Verwaltungen auch als Multiplikator:innen für die entsprechenden Themen. Die Stadtkoordinator:innen organisieren sich in verschiedenen Expertennetz-

werken, kümmern sich dort um spezielle Aspekte aus dem Themenfeld und tauschen sich aus.

### Die Expertennetzwerke

Die Expertennetzwerke sind ein wichtiges Instrument, um die Zusammenarbeit im Netzwerk zu organisieren und Aufgaben gemeinsam anzugehen. Aktuell gibt es Netzwerke z. B. zu den Themen Betrachtungsräume, agile Verwaltung, Financial Engineering, Starkregenvorsorge, Umweltbildung oder wassersensible Gebührensatzungen. Die Expertennetzwerke treffen sich regelmäßig zur Bearbeitung ihrer selbstgewählten Aufgabenstellungen. Die Arbeitsergebnisse können und sollen von allen Kommunen im Netzwerk genutzt werden.

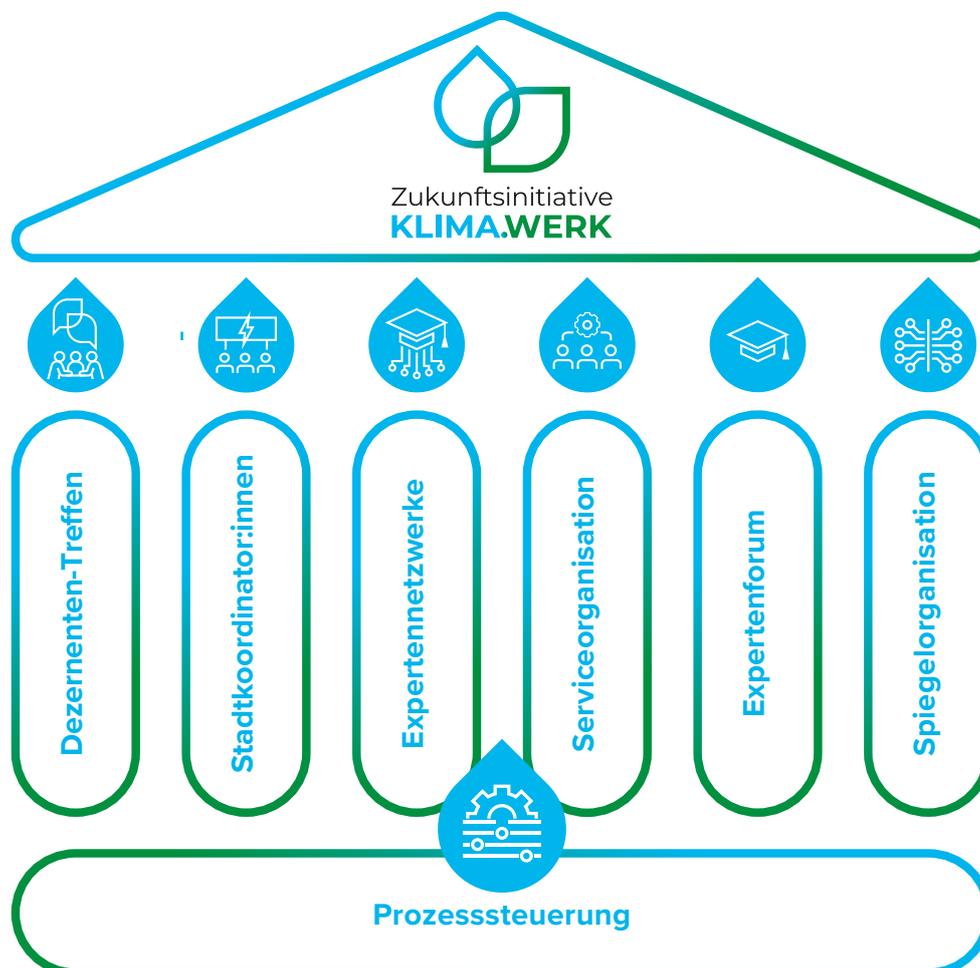
## Kooperationen nutzen, Synergien schaffen

Die Stadtkoordinator:innen treffen sich regelmäßig, um das weitere strategische Vorgehen, konkrete Fragen und Arbeitsweisen zu klären. An diesen Treffen nehmen auch die Mitarbeiter:innen der Serviceorganisation teil. Regelmäßig tagt zudem die kommunale Prozesssteuerung der Zukunftsinitiative. Darin organisiert sind einzelne Stadtkoordinator:innen sowie Vertreter:innen aus der Serviceorganisation. Als Erfahrungs- und Wissensbörse mit konkreten Beispielen für Maßnahmen und Good Practices in Form einer „Leistungsshow“ und als Plattform für neue Impulse gilt das Expertenforum, das einmal im Jahr stattfindet und an dem neben den Fachleuten aus den jeweiligen Rathäusern auch die Dezernent:innen und Mitstreiter:innen aus Wissenschaft und Forschung teilnehmen. Darüber hinaus kommen in jedem Jahr

auch die Planungs-, Bau- und Umweltdezernent:innen der Städte zusammen, um mit dem Vorstand der Emschergenossenschaft über das stadtübergreifende Handeln zu sprechen und weitere Ziele zu definieren. Oberste Arbeitsprinzipien sind dabei die Selbstbeauftragung und das Gegenstromprinzip.

Um das gesteckte Ziel zu erreichen, agiert die Zukunftsinitiative Klima.Werk darüber hinaus in einem komplexen Stakeholder-Umfeld, in dem Wissen, Erfahrungen und Ressourcen ausgetauscht und geteilt werden. Dazu gehören die kommunalen Verwaltungen, die Dezernent:innen, die Serviceorganisation, EGLV-Vorstände, das Umweltministerium, das Städtebauministerium, andere Wasserverbände (Ruhrverband, Linksniederrheinische Entwässerungs-Genossenschaft, Niersverband), der Regionalverband Ruhr sowie Hochschulen, privatwirtschaftliche Unternehmen und Naturschutzverbände.

## Die 6 Säulen der Zukunftsinitiative Klima.Werk



# DAS NETZWERK FÜR DEN BLAU-GRÜNEN UMBAU





 Die 16 Emscherkommunen engagieren sich seit vielen Jahren in der Zukunftsinitiative für einen nachhaltigen Umgang mit der lebenswichtigen Ressource Wasser. In den jeweiligen Städten gibt es Stadtkoordinator:innen, die intern und extern als Ansprechpartner:innen für die Themen der Zukunftsinitiative fungieren und auch in ihren Verwaltungen Multiplikator:innen sind. Der Erfolg des Netzwerks basiert auf langjähriger Kooperation, dem Wissensaustausch und der gemeinsamen Umsetzung vielfältiger Klimaanpassungsmaßnahmen. Ziel der Initiative ist es, die Region klimafest zu machen, beim blau-grünen Stadtwechsel mit gutem Beispiel voranzugehen und auch andere Regionen, Städte und Menschen zum Mitmachen anzuregen.

Die Köpfe der Zukunftsinitiative

# BEWEGGRÜNDE FÜR MEHR ENGAGEMENT

Warum ist das Netzwerk für die Akteure vor Ort von Nutzen? Die Stadtkoordinator:innen sind sich einig: Ihnen hilft bei der Umsetzung des klimafesten Umbaus der kollegiale Austausch von Wissen und Erfahrung in der Zukunftsinitiative. Darin sehen sie die Stärke des Netzwerks. Hier einige Stimmen aus den Kommunen.



Ralf  
Terpoorten  
Stadtkoordinator  
Herten

” Am Ende meines Bewerbungsgesprächs für den Fachbereich Stadtentwicklung wurde ich gefragt, ob ich bereit sei, auch den Aufgabenbereich des Tiefbaus mit zu übernehmen. Nach anfänglichem Bauchgrummeln und dem Erfordernis, mich in viele neue rechtliche und technische Sachverhalte einzuarbeiten, änderte sich mein Bild von der Stadtwässerung mit der Zeit grundlegend. Vom weitgehend unbekanntem Instrument zum Sammeln und Ableiten von Schmutz- und Regenwasser wurde über die Jahre der Motor der Stadtentwicklung. Wasserwirtschaft integral zu denken und das Gewässernetz als Skelett der Freiraum- und räumlichen Stadtentwicklung zu betrachten, bot ein enormes Potenzial für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Heute ist die integral gedachte und interdisziplinär umgesetzte Stadtentwicklung das geeignete Instrument, den Folgen des Klimawandels entgegenzutreten. Genau hierfür steht die Zukunftsinitiative!“



**Dr. Thomas Griebe**  
Stadtkoordinator  
Duisburg

„Ich engagiere mich in der Zukunftsinitiative, weil ich bereits bei der Gestaltung der Umweltzone des Ruhrgebiets den Mehrwert von interkommunalem Handeln erlebt habe. In der Zukunftsinitiative werden Vorhaben manchmal nur möglich, weil es mutige Vorbilder in greifbarer Nähe gibt. Außerdem lassen sich innovative Vorgehensweisen durch kollegiale Unterstützung einfacher übertragen.“

„Die immer häufiger auftretenden Extremwetterereignisse zeigen die dringenden Herausforderungen für die Stadtentwicklungspraxis. Es ist höchste Zeit zu handeln. Ich möchte unsere Städte – sowohl im Bestand als auch neu geschaffene Quartiere – nachhaltig gestalten und an die Folgen des Klimawandels anpassen. In der Zukunftsinitiative kommen Menschen zusammen, die das gleiche Ziel verfolgen.“



**Marcus Beck**  
Stadtkoordinator  
Dinslaken

„In Bottrop bin ich zuständig für Klimaanpassung mit den Schwerpunkten Wasser, Hitze und menschliche Gesundheit. Das sind Themen, die jede Stadt ein Stück weit selbst in die Hand nehmen muss. Insbesondere in einer Metropole wie dem Ruhrgebiet kann Klimaanpassung aber nur gemeinsam wirklich gelingen, denn weder Hitze noch Starkregen machen an den Stadtgrenzen Halt. Die Zukunftsinitiative ist für mich dabei eines der effektivsten und produktivsten Netzwerke in der Emscherregion. Dort stehen nicht nur der fachliche und persönliche Austausch auf der Agenda, sondern insbesondere auch ein gemeinsames Ziel, für das wir alle mit anpacken und aktiv werden. Das motiviert mich ungemein bei meiner alltäglichen Arbeit und hilft mir auch, das große Ganze im Blick zu behalten.“



**Henrike Abromeit**  
Stadtkoordinatorin  
Bottrop

## Zusammenarbeit im Kernteam

Um die Arbeit der Zukunftsinitiative vor Ort so effektiv wie möglich zu gestalten, wurde im November 2020 in Gelsenkirchen das Kernteam gegründet, das sich in regelmäßigen Abständen – mindestens einmal im Quartal – trifft.

„Hier werden die aktuellen Projektstände ausgetauscht, neue Ideen und Anliegen eingebracht, priorisiert, diskutiert und das weitere Vorgehen abgestimmt. Bei Bedarf werden themenspezifisch Teilnehmer:innen hinzugeladen“, berichtet Tobias Unterbäumer, Stadtkoordinator in Gelsenkirchen.

Zahlreiche Themen, die das Kernteam anspricht, werden anschließend in kleineren Arbeitsgruppen weiter ausgearbeitet und die Ergebnisse an das Kernteam zurückgespielt. „Um die komplexen, fachübergreifenden Anliegen beziehungsweise Aufgabenstellungen zielführend bearbeiten zu können, erfolgt die Kommunikation innerhalb, aber auch aus dem Kernteam heraus auf direktem Wege.“

Es liegt in der Zuständigkeit der Mitglieder des Kernteams, Informationen in der eigenen Fachdienststelle oder an Vorgesetzte zu kommunizieren“, erklärt Tobias Unterbäumer beispielhaft für die Stadt Gelsenkirchen. Solche Teams oder Spiegelorganisationen sollen in allen Städten entstehen.

## Die Serviceorganisation der Zukunftsinitiative

# AGILER PARTNER FÜR REGIONALE KLIMA-RESILIENZ PROJEKTE

Die Zukunftsinitiative ist ein lebendiges Netzwerk, das durch engagierte Akteur:innen aus verschiedenen Institutionen getragen wird. Die Emschergenossenschaft hat 2020 die Serviceorganisation (SO) eingerichtet, die die Kommunen und andere Partner bei der Umsetzung der Klimaanpassungsmaßnahmen unterstützt.

 Innerhalb der Zukunftsinitiative Klima.Werk arbeiten Emschergenossenschaft und Lippeverband sowie die anderen regionalen Wasserverbände und die Städte gemeinsam an einer wasserbewussten Stadt- und Raumentwicklung. Die Serviceorganisation bei der Emschergenossenschaft unterstützt die Städte bei der Planung und Umsetzung der kommunalen Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel. Dabei verstehen sich die Mitarbeiter:innen der Serviceorganisation unter der Leitung von Andreas Giga als vertrauensvolle Partner:innen, Unterstützer:innen und Dienstleister:innen. Jedem Projekt wird innerhalb der Serviceorganisation ein fester Projektmanager oder eine feste Projektmanagerin zugeordnet, der oder die den Prozess gemeinsam mit den Part-

ner:innen auf kommunaler Seite gestaltet. Sie stehen als erste Ansprechpartner:innen für alle Fragen innerhalb der Kommune bereit. Die Mitarbeiter:innen der Serviceorganisation kooperieren eng verzahnt mit den jeweiligen Stadtkoordinator:innen und arbeiten teilweise direkt in den städtischen Verwaltungen vor Ort.

Für den klimaresilienten Umbau der Städte in den Grenzen des Ruhrgebiets (RVR) stehen bis 2030 im Rahmen des Ruhrkonferenz-Projektes „Klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft“ rund 250 Millionen Euro zur Verfügung. Andere Förderprogramme kommen ergänzend dazu. Stadterneuerung, Quartiersumbau, Wasserwirtschaft und Stadtnatur sind die Arbeitsfelder der Serviceorganisation.

## Die Bausteine der Serviceorganisation im Überblick

### Beratung und Begleitung ab Phase null

Die kommunalen Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte werden von Beginn an durch eine:n Projektmitarbeiter:in der Serviceorganisation begleitet.

### Verzahnung von Emschergenossenschaft und Kommunen

Die Projektmitarbeiter:innen der Serviceorganisation sind initiiierende Prozessgestalter:innen im engen Austausch mit ihren städtischen Partner:innen.

### Plattform und Hub für das Netzwerk bieten

Die Serviceorganisation koordiniert die Treffen der Stadtkoordinator:innen, stellt die nötige Infrastruktur bereit und bringt als verbindendes Element im Netzwerk alle Fäden zusammen.

### Beratung zu Förderungen

Die Mitarbeiter:innen der Serviceorganisation identifizieren die richtigen Fördertöpfe und helfen gemeinsam mit weiteren Expert:innen der EGLV bei der Beantragung der Förderungen beim Land NRW.



„**Unser gemeinsames Ziel ist eine nachhaltige, wasserbewusste Stadtentwicklung, die die negativen Folgen des Klimawandels merklich reduzieren soll.**“



**Andreas Giga**  
Leiter der Serviceorganisation der Zukunftsinitiative bei EGLV





**Familienleben von morgen: Städte wirken den negativen Folgen des Klimawandels entgegen und schützen so die Lebensgrundlage aller Generationen.**



Starkregenmulde in Dinslaken

# EFFEKTIVER SCHUTZ VOR ÜBERFLUTUNGEN

Gemeinsam haben die Stadt Dinslaken und die Zukunftsinitiative an der Kreuzung Hünxer Straße/Gerhard-Malina-Straße eine Überflutungsfläche mit einem Rückhaltevolumen von rund 265 Kubikmetern geschaffen, um die Folgen von Starkregenereignissen in Zukunft effektiv abzumildern.



## Die Initialzündung

In Folge des Starkregenereignisses von historischem Ausmaß, das am 30. Mai 2016 in Dinslaken auftrat, stieg das Wasser an der Kreuzung Hünxer Straße/ Gerhard-Malina-Straße immer höher.





**Uwe  
Blankenburg**  
Stadtkoordinator  
Dinslaken

„**Starkregenereignisse werden in Folge des Klimawandels zunehmen. Der nachhaltige und vorausschauende Umgang mit Regenwasser ist auch für uns in Dinslaken ein wichtiger Schritt, um die Folgen des Klimawandels zu mindern.**“

Die Kreuzung – eine zentrale, städtische Verkehrsader – wurde durch das Wasser zum großen Unmut der örtlichen Rettungskräfte unpassierbar. Die Stadt Dinslaken beschloss, geeignete Maßnahmen zu initiieren, um ihre Bürger:innen effektiver vor künftigen Extremwetterereignissen zu schützen. Das Tiefbauamt der Stadt verfolgte die Idee, ein Areal in unmittelbarer Nähe zum Kreuzungsbereich in Zukunft gezielt als Überflutungsfläche zu nutzen. Genau an dieser Stelle war der Wasserstand im Mai 2016 am höchsten. Die Stadt nahm Kontakt zum Eigentümer der Fläche auf und einigte sich mit ihm auf eine Nutzung als Überflutungsmulde. Durch die Vernetzung mit der Zukunftsinitiative konnte erfolgreich ein Förderantrag bei der Bezirksregierung gestellt werden und der Bau der Mulde Ende Januar 2021 beginnen. Zuvor wurde der Boden auf seine Versickerungsfähigkeit

geprüft, anschließend die Mulde ausgehoben und entsprechend bepflanzt.

### Das Ergebnis

Die Starkregenmulde mit einer Tiefe von 2,45 Metern ist heute komplett mit Gras bewachsen. Ein Zaun schützt Passant:innen. „Die Baumaßnahme trägt dazu bei, Regenwasser zu speichern und zu bewirtschaften. Dadurch erhöht das Projekt die Klimaresilienz der Stadt. Bei einem Starkregen, der statistisch gesehen alle 20 Jahre auftritt, können sich dort überschüssige Regenmengen sammeln und nach und nach versickern oder verdunsten“, sagt Marcus Beck, Stadtplaner bei der lokalen Stadtverwaltung und gemeinsam mit Uwe Blankenburg Stadtkoordinator für die Stadt Dinslaken.



Die Starkregenmulde an der Kreuzung Hünxer Straße/Gerhard-Malina-Straße in Dinslaken trägt dazu bei, Regenwasser zu speichern und aktiv zu bewirtschaften.

### Kennzahlen:

- Bauphase: Januar – Februar 2021
- Gesamtvolumen der Baumaßnahme: 73.000 Euro, davon rund 55.000 Euro gefördert durch das Umweltministerium NRW und die Emschergenossenschaft
- Fläche der Starkregenmulde: 335 Quadratmeter
- Wasserrückhaltevolumen der Mulde: rund 265 Kubikmeter



Dachbegrünungen in Oberhausen

# BIENENWIESE AN DER MÜLL- VERBRENNUNG

Die engagierte Zusammenarbeit der Partner der Gemeinschafts-Müllverbrennungsanlage Niederrhein (GMVA) in Oberhausen und der Zukunftsinitiative ermöglichte in kürzester Zeit die Begrünung mehrerer Flachdächer und zweier Kühlturm-Fassaden.



## Die Initialzündung

Die Idee für die Maßnahme kommt von Dr. Angela Sabac-el-Cher, Geschäftsführerin der GMVA in Oberhausen. Von ihrem Bürofenster aus blickt sie täglich auf die trostlose Kühlturmfassade der Müllverbrennungsanlage. Die Idee: Über eine Fassaden- und Dachbegrünung soll das Gelände verschönert und dabei ein positiver Impuls für die Umwelt gesetzt werden.





**Biodiversität stärken:** Die Dächer wurden mit einer insektenfreundlichen Sedum-Art begrünt und zudem Nistkästen für gefährdete Bienenarten aufgestellt.

Die umweltbewusste Geschäftsfrau fängt an zu recherchieren und nimmt kurzerhand Kontakt mit dem örtlichen Umweltamt auf, um sich nach möglichen Fördermitteln zu erkundigen.

Schnell entsteht der Kontakt zur Zukunftsinitiative und ihren Stadtkoordinator:innen für Oberhausen. Eine intensive Zusammenarbeit zwischen Dr. Sabac-el-Cher, der Stadt Oberhausen und der Zukunftsinitiative Klima.Werk beginnt, externe Dienstleister wie ein Statiker und eine Dachdeckerfirma werden beauftragt und die gemeinsame Vision nimmt Gestalt an.

## Die Vorteile der Dachbegrünung

Der Klimawandel bringt immer intensivere Hitze- und Trockenperioden sowie Starkregenereignisse mit sich. Die Begrünung städtischer Flächen hilft in mehrfacher Hinsicht dabei, Regionen klimafest zu machen: So werden Flächen entsiegelt, wodurch Regen nicht mehr ins Kanalnetz abfließen muss, sondern im Untergrund versickern kann. Durch diesen Schwammeffekt lässt sich die Regenwassergebühr abkoppeln und stark reduzieren. Mit dem Regenwasser werden insekten-

freundliche Pflanzen bewässert, die klimaschädliches CO<sub>2</sub> abbauen und Sauerstoff produzieren. Das Regenwasser verdunstet langsam und kühlt dabei die Umgebung. Darüber hinaus macht eine Begrünung Flachdächer länger haltbar und isoliert effektiv, was Heizkosten deutlich mindern kann.

## Das Ergebnis

Dr. Angela Sabac-el-Cher ist zufrieden. Die Fassade des Kühlturms verschwindet langsam unter den grünen Ranken des immergrünen Geißblattes, das Regenwasser speichert, es an heißen Tagen verdunstet und somit das Mikroklima vor Ort verbessert. Mehrere Flachdächer der GMVA sind vollständig mit insektenfreundlichen Sedum-Pflanzen begrünt, die ebenfalls als Wasserspeicher dienen und die Biodiversität vor Ort fördern.

### Kennzahlen:

- **Bauphase:** Mai – November 2020
- **Gesamtvolumen:** 246.000 Euro, davon rund 240.000 Euro gefördert durch das NRW-Umweltministerium und die Emschergenossenschaft
- **Begrünte Flächen (Dächer und Fassaden):** circa 3.300 Quadratmeter
- **Bepflanzung:** Sedum auf den Dächern, Geißblatt mit Rankgittern an den Fassaden
- **Besonders:** Die GMVA-Dachbegrünung ist die erste Maßnahme, die im Rahmen des Ruhrkonferenz-Projekts „Klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft“ des Landes NRW umgesetzt wurde

„Eine fachmännische Dachbegrünung liefert einen wichtigen Beitrag zur Artenvielfalt und zur Klimaresilienz unserer Städte.“



**Maik Ballmann**  
Stadtkoordinator  
Oberhausen



Multifunktionale Fläche in Bochum

# INNOVATIVE RIGOLEN TROTZEN STARKREGEN

Freizeitfläche „Am Hausacker“: Ein brachliegender Ascheplatz wurde in Bochum komplett umgestaltet – zu einem grünen Treffpunkt für Jung und Alt mit vielfältigen Bewegungsangeboten und einem wegweisenden Rigolen-System zur unterirdischen Speicherung von Regenwasser.



## Die Initialzündung

Bisher fehlte es im Viertel an Naherholungsmöglichkeiten und einer Quartiersmitte. Der Ascheplatz heizte sich in der Sonne auf, während Regenwasser durch den feinkörnigen Bodenbelag schwer versickerte. Als das Areal nicht länger genutzt wurde, hatte das städtische Referat Sport und Bewegung die Vision, den Platz zu einer grünen Freizeitfläche umzugestalten.





**Dr. Marko Siekmann**  
Stadtkoordinator  
Bochum

„Die Maßnahmen zur Klimaanpassung, die hier umgesetzt wurden, sind vorbildlich für das Prinzip der Schwammstadt: Regenwasser wird unterirdisch gespeichert und zur Bewässerung der Bäume genutzt – ein wichtiger Baustein, um die Folgen des Klimawandels wie Hitzestau und Dürreperioden abzumildern und die Lebensqualität in den Städten zu sichern.“

## Das Ergebnis

In 17 Monaten hat sich das Areal in eine grüne, multifunktionale Sport- und Freizeitanlage für Menschen aller Altersklassen verwandelt. Neben einer Freilufthalle finden sich Spielplätze mit barrierefreien Geräten und Trampolinen, eine Calisthenics-Anlage, Geräte für den Seniorensport und vieles mehr. Darüber hinaus ließ die Stadt Bochum zwei flache Versickerungsmulden mit darunter liegenden, großflächigen Rigolen-Körpern von 50 bis 100 Zentimetern Tiefe installieren. Als Rigolen (von französisch rigole = ‚Rinne‘) bezeichnet man unterirdische Speicherräume für Regenwasser, die vor Überflutung schützen und die Neubildung von Grundwasser fördern, indem sie das Wasser nach und nach abgeben.

Bei einem Starkregenereignis im Sommer 2021 stellten die Mulden und Rigolen ihre Wirksamkeit unter Beweis: Das Regenwasser sammelte sich ausschließlich in den dafür vorgesehenen Bereichen und war nach 24 Stunden restlos verschwunden. Die wegweisende Rigolenkonstruktion lockt seitdem immer wieder Interessierte aus ganz Deutschland nach Bochum. Die Serviceorganisation der Zukunftsinitiative Klima.Werk unterstützt bei der Beantragung von Projektmitteln für solche und ähnliche wasserbewusste Maßnahmen.



Neu gepflanzte Bäume mit einer großflächigen, unterirdischen Rigolen-Konstruktion speichern überschüssiges Regenwasser und fördern die Neubildung von Grundwasser.

### Kennzahlen:

- Bauphase: November 2019 – März 2021
- Von der ehemaligen Sportplatzfläche abgekoppelt worden sind: 9.824 m<sup>2</sup>
- Klimaanpassungsmaßnahmen: Installation zweier weitläufiger Überflutungsmulden mit großflächigen Baum-Rigolen
- Regenwassermenge, die dort jährlich versickern oder verdunsten kann: 6.506 m<sup>3</sup>
- Weitere Maßnahmen: Baumpflanzungen, Wildblumenwiese zur Stärkung der Artenvielfalt
- Gesamtvolumen sämtlicher Baumaßnahmen „Am Hausacker“: rund 1,8 Millionen Euro, gefördert durch Bundesmittel, das NRW-Städtebauministerium und die Emschergenossenschaft
- Kosten für die Starkregenmulden und Baum-Rigolen: rund 254.000 Euro

# Fördermöglichkeiten



Um das Prinzip der Schwammstadt in allen Kommunen der Region umzusetzen und eine wasserbewusste Stadtplanung zu etablieren, sind Investitionen in Millionenhöhe notwendig. Städte und Gemeinden sind dabei auf finanzielle Förderung angewiesen. Die Zukunftsinitiative Klima.Werk realisiert Maßnahmen und Projekte insbesondere mit diesen beiden Förderprogrammen:

## **Klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft (KRIS):**

Für das Ruhrkonferenz-Projekt „Klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft“ hat das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen ein Förderprogramm für Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung aufgelegt. Gemeinsam mit den Wasserverbänden (Emschergenossenschaft, Lippeverband, Ruhrverband, Linksniederrheinische Entwässerungs-Genossenschaft, Niersverband) sollen darüber sowie über ergänzende Förderungen bis 2030 rund 250 Millionen Euro in entsprechende Projekte im Ruhrgebiet investiert werden. Gefördert werden Maßnahmen in allen 53 Städten und Gemeinden des Regionalverbandes Ruhr (RVR). Die Kommunen verpflichten sich, bis 2030 rund 25 Prozent der befestigten Flächen in ausgewiesenen Betrachtungsräumen von der Mischwasserkanalisation abzukoppeln und die Verdunstungsrate um zehn Prozentpunkte zu steigern. Betrachtungsräume können jegliche Quartiere mit klimawandelbedingten Defiziten sein, denen mit wasserbezogenen Maßnahmen begegnet werden kann und in denen durch gebündelte Maßnahmen messbare Effekte erzielt werden können.

Das Land fördert bis Ende 2023 die vorgeschriebene Festlegung von Betrachtungsräumen (Konzepte) so-

wie bis Ende 2030 die Umsetzung von Maßnahmenbündeln in diesen Gebieten. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit wasserwirtschaftlich relevante Einzelprojekte außerhalb dieser Räume oder innerhalb potenzieller, noch nicht festgelegter Betrachtungsräume über das Förderprogramm zu finanzieren. Kleine, private Einzelmaßnahmen sind hier nicht förderfähig. Ab 2024 erhalten nur noch solche Kommunen Fördermittel, die mindestens einen Betrachtungsraum definiert haben.

Der Antrag zur Förderung erfolgt im gesamten RVR-Raum über die Serviceorganisation der Emschergenossenschaft. Das Team prüft Förderfähigkeit und -würdigkeit des Projekts und berät über Möglichkeiten und Prozedere. Maßnahmenträger können die Kommunen sein, aber auch Private: Unternehmen, Vereine, Institutionen und Bürger:innen. Die Höhe des Förderzuschusses durch das Land beträgt 60 Prozent der Kosten, Emschergenossenschaft und Lippeverband stocken im jeweiligen Verbandsgebiet die Förderung für Private oder Gewerbliche auf bis zu 90 Prozent und für kommunale Maßnahmenträger auf bis zu 100 Prozent auf, so dass für letztere kein Eigenanteil mehr anfällt. Dabei sind Bagatellgrenzen zu berücksichtigen: Eine Förderung im Einzelfall wird nur gewährt, wenn sie mehr als 2000 Euro beträgt, bei Gemeinden, Gemeindeverbänden und dem RVR muss die Förderung für die Maßnahme mehr als 12.500 Euro betragen.

### Förderfähig sind folgende Maßnahmen:

Flächenentsiegelung, Mulden-/Flächenversickerung, Mulden-Rigolen-Versickerung, Rigolenversickerung, Baumrigolen, Extensive Dachbegrünung, Fassadenbegrünung mit Versorgung über Niederschlagswasserzisterne, Niederschlagswasserzuführung zum Gewässer, Intensivierung der Flächenbegrünung und Baumpflanzungen mit Versorgung über Niederschlagswasser, Machbarkeitsstudien.

Die Richtlinie für die KRIS-Förderung ist im Frühjahr 2022 in Kraft getreten und bis zum Dezember 2030 gültig. Mögliche Einschränkungen der Förderung entnehmen Sie bitte der Förderrichtlinie (siehe [www.klima.werk.de](http://www.klima.werk.de)).

### Zukunftsvereinbarung Regenwasser (ZVR):

Seit 2005 gibt es die „Zukunftsvereinbarung Regenwasser“ (ZVR), ein Kooperationsprojekt von Emscher-Genossenschaft, Emscher-Kommunen und Land und damit ein Vorläufer der Zukunftsinitiative „Wasser in der Stadt von morgen“, jetzt Zukunftsinitiative Klima.Werk. Aus ihren Mitgliedsbeiträgen fördert die Emscher-Genossenschaft in den Kommunen ihres Verbandsgebiets Abkopplungs-Maßnahmen durch Versickerung, Entsigelung, Gewässereinleitung, Regenwassernutzung sowie Dach- und Fassadenbegrünung. Eine Förderung in Höhe von 60 bis 80 Prozent der Herstellungskosten ist möglich. Ab

Sommer 2022 wird der bisherige Kosten-Deckel von 25 Euro pro Quadratmeter auf 40 Euro pro Quadratmeter - also 24 bis 32 Euro Förderung je nach Art der Maßnahme - angehoben, bei Dachbegrünungen sogar auf bis zu 50 Euro pro Quadratmeter. Anders als bisher sind ab dann nicht mehr nur Genossenschaftsmitglieder (Kommunen, Kreise, Unternehmen etc.) antragsberechtigt, sondern auch Bürger:innen oder andere Dritte. Die Förderanträge sind bei der Serviceorganisation der Zukunftsinitiative Klima.Werk in der Emscher-Genossenschaft zu stellen. Als neuer Förderbaustein kommen kommunale Maßnahmen zur Resilienz gegenüber Starkregen hinzu.

### Andere Fördertöpfe:

Neben diesen Fördermöglichkeiten gibt es zahlreiche andere Programme von unterschiedlichen Trägern, die Projekte zum Klimaschutz und für Klimafolgenanpassung finanziell unterstützen. Eine Aufgabe der Serviceorganisation sowie des zentralen Mitglieder- und Fördermanagements bei Emscher-Genossenschaft und Lippeverband ist es, diese Förderlandschaft zu beobachten und die EGLV-Kommunen entsprechend zu unterstützen, um bei Bedarf Ergänzungen zu den KRIS- und ZVR-Mitteln zu erschließen oder ggf. aktiv auf attraktive Förderprogramme hinzuweisen.

**Kontakt zur Serviceorganisation rund um Förderfragen:** [hallo@klima-werk.de](mailto:hallo@klima-werk.de)  
**Förderrichtlinie KRIS auf** [klima-werk.de/foerderung](http://klima-werk.de/foerderung)





**EGLV**

verantwortlich im Sinne  
des Medienrechts

## Kontakt

Treten Sie online in Kontakt mit  
der Zukunftsinitiative Klima.Werk:  
[www.klima-werk.de](http://www.klima-werk.de)

Mail: [hallo@klima-werk.de](mailto:hallo@klima-werk.de)

## Impressum

### **Emschergenossenschaft**

Die Emschergenossenschaft ist eine  
Körperschaft des öffentlichen Rechts.

### **Vertreten durch den Vorstand**

Prof. Dr. Uli Paetzel (Vorstandsvorsitzender)  
Dr. Emanuel Grün  
Dr. Dorothea Voss

### **Vorsitzender des Genossenschaftsrates**

Dr. Frank Dudda

### **Umsatzsteuer-ID-Nummer**

#### **Emschergenossenschaft**

DE 119 823 752

### **Verantwortlich im Sinne des deutschen**

#### **Presserechts für die Redaktion:**

Emschergenossenschaft  
Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit  
Friedhelm Pothoff  
Kronprinzenstraße 24  
45128 Essen  
Telefon +49 (0)201 104-0  
[info@eglv.de](mailto:info@eglv.de)

## Gestaltung

### **CP/COMPARTNER**

#### **Agentur für Kommunikation**

Freiheit 1 (Europaplatz)  
45128 Essen  
Telefon +49 (0)201 1095-0  
[essen@cp-compartner.de](mailto:essen@cp-compartner.de)  
[www.cp-compartner.de](http://www.cp-compartner.de)